

# Rundwanderung ab Hanshagen nach Neu Boltenhagen und Karbow

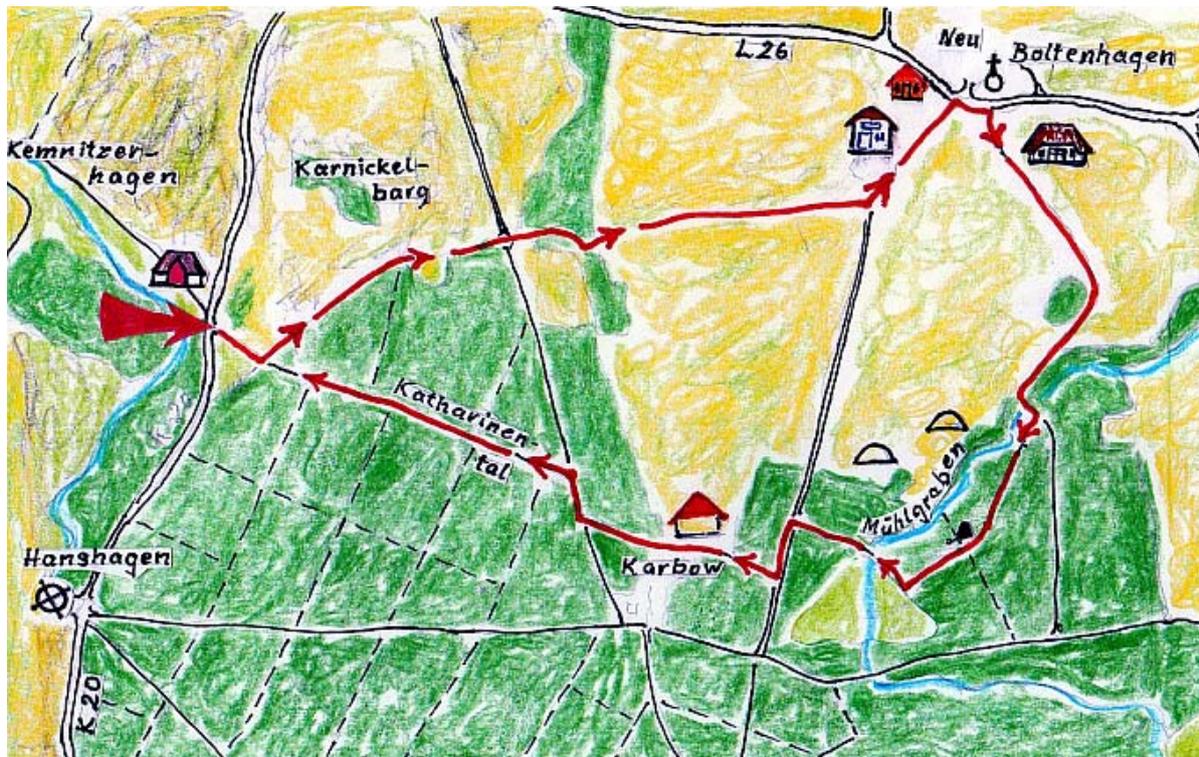
Zum Geburtsort des Malers Wilhelm Titel

**Anfahrt:** Von Greifswald auf der B 109 bis zur Abfahrt Lubmin Kemnitz. Hier biegen wir ab und fahren bis zum nördlichen Waldrand. Parkmöglichkeiten zu beiden Seiten der K 20 an abführenden Feldwegen

**Start:** An der Schranke des rechten Feldweges

**Strecke:** ca. 12 km vorwiegend Feld- und Waldwege

**Startpunkt:**    Wassermühle      Hügelgrab



Wir wandern auf einem breiten Feldweg auf den Karbower Wald zu und biegen am Waldrand links ab.

Immer am Rande des Laubmischwaldes entlang gehend, haben wir einen freien Blick auf die liebevolle Feldmark mit eingestreuten Feldgehölzen. Besonders im Herbst bilden das Gold der Lärchen und das Braun der Eichen einen harmonischen Kontrast zu den roten Dächern einer nicht weit entfernten Ortschaft. Es ist Rappenhagen, ein kleines Dorf der Gemeinde Kemnitz.

Nach gut 1,0 km schiebt sich von links ein Waldstreifen bis an den Weg, der nun im Bogen in die Senke führt. Hier verjüngt sich der Wald, rechts stehen Kiefern. In der Senke erschweren tief eingegrabene Fahrspuren das Gehen. Ungefähr 100 bis 150 Meter wird der Weg schlecht. Er ist nur als Pfad zu erkennen, dem man aber mutig folgen kann. Dem abgebrochenen Ast einer Eiche können wir links

ausweichen. Sowohl auf dem Feld (der Rand liegt unbearbeitet) als auch rechts im Wald werden wieder Fahrspuren sichtbar, die den Weg andeuten.

Wir wählen die Spuren im Wald und kommen gut voran, bis eine Kreuzung mit festen Wegen erreicht wird. Links würde man nach Rappenhagen, rechts durch den Wald nach Karbow kommen. Wir wandern auf dem nun festen Weg weiter geradeaus. Bald geht es wieder im Bogen abwärts. Wenn eine Gabelung auftaucht, halten wir uns links.



Pfaffenhütchen

Ein entwurzelter Baum wird umgangen. Kurz danach kommen wir aus dem Wald heraus. Auf einem breiten Fahrweg wandern wir jetzt zwischen Feldern auf Neu Boltenhagen zu, dessen Kirchturm schon zu sehen ist. Große Wirtschaftsgebäude tauchen auf, die zur Agrar-GmbH „Ziesetal“ gehören.

Seit 1625 wurde das damalige Gut von den Wakenitz, einer alten vorpommerschen Familie bewirtschaftet.  
1889 kaufte der Landwirt Amtsrat August Becker das Rittergut Boltenhagen und wurde damit Patron der Kirche.

Wenn der Feldweg auf eine schmale asphaltierte Straße stößt, die rechts nach Karbow führt, biegen wir links ab und kommen zum Dorfzentrum. Die Dorfstraße überquerend, kämen wir zum ehemaligen Gutshaus, in dem ein Tourismus-Informationszentrum „Ziesetal“ entstehen soll. Diesen Abstecher überlassen wir interessierten Touristen und gehen rechts auf die Dorfkirche zu.



Die Kirche St. Marien

Wuchtig wirkt die etwas erhöht stehende evangelische Kirche. Sie ist ein gotischer Backsteinbau aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. An ihrer Südseite fällt ein Fachwerkvorbau mit der Priesterpforte auf. Der hölzerne Turm besitzt einen achteckigen schindelgedeckten Turm.

Ende des 18. Jh. hatte Friedrich Andreas Gotthilf Titel hier das Pfarramt inne. Sein am 16.02.1784 in Boltenhagen geborener Sohn und späterer Maler Wilhelm Titel war zwischen 1831 und 1850 Zeichenlehrer der Greifswalder Universität. Von ihm stammen 32 Porträts Greifswalder Professoren.

Wir kommen an dem mit einer Feldsteinmauer eingefassten Friedhof vorbei und haben nach wenigen Schritten das schmucke Atelier „Weidenrute“, ein ehemaliges Pfarrwitwenhaus vor uns.



Das ehemalige Pfarrwitwenhaus,  
heute Atelier „Weidenrute“

Genau gegenüber biegt rechts die Alte Dorfstraße ab, an der uns der Hinweis zur „Kita Abenteuerland“ den weiteren Weg weist. Nach der Kita verläuft die Straße im leichten Linksbogen und geht bei dem letzten Haus in einen Feldweg über.

Vorbei an einer Trinkwasseranlage und einem gegenüber beginnende Waldstreifen gehen wir auf den Karbower Wald zu. Dort müssen wir einer Fahrspur

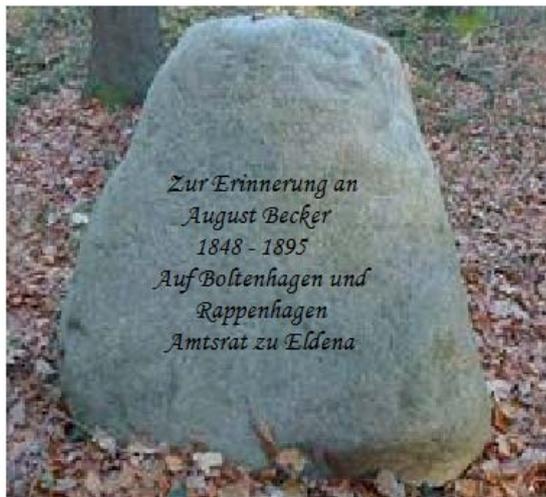
über Brachland folgen und auf einen links am Waldrand stehenden Ansitz zugehen.



Ansitz am Waldrand

Kurz vor dem Hochsitz führt links ein unscheinbarer Weg in den Wald hinein, auf dem wir nun weitergehen. Ein schmaler Wasserlauf wird überquert. Es ist der nach Lodmannshagen fließende Mühlgraben. In dem feuchten Gelände liegen von Gestrüpp umgebene umgefallene Bäume. Wieder ansteigend, wird der Weg trockener und mündet in eine Weggabelung.

Wir wählen den festen und breiter werdenden rechten Weg, kommen zunächst durch ein Quartier Fichten, danach durch alten schönen Buchenwald und haben lichte Höhen und feuchte Senken vor uns. Noch einmal umgibt uns Nadelwald. An einer Kreuzung, die wir nun erreichen, entdecken wir einen Findling mit einer



Inschrift.

Gedenkstein für August Becker

Dem Gedenkstein ist dem Landwirt und Amtsrat August Becker gewidmet. Auf seinen Namen waren wir in Neu Boltenhagen bereits aufmerksam geworden.

Becker kam als junger Mann von 29 Jahren ursprünglich aus der Magdeburger Börde und pachtete 1877 die Universitätsgüter Eldena und Koitenhagen. 1878 und 1881 folgten die Pachten der Universitätsgüter Ladebow und Neuendorf. 1883 erwarb er das Rittergut Rappenhagen und 1889 das Rittergut in Boltenhagen als sein Eigentum.

Er wirtschaftete äußerst erfolgreich, und seine Verdienste um die Landwirtschaft im nördlichen Vorpommern waren anerkannt. Der Verein für landwirtschaftliche Interessen in Anklam und der Verein bäuerlicher und kleiner Wirte in Greifswald beriefen ihn zum Ehrenmitglied. Von der preußischen Regierung wurde ihm 1884 der Titel des Oberamtmanns und 1889 der des Amtsrats verliehen.

Nach diesem kurzen Aufenthalt an der Kreuzung wandern wir in der bisherigen Richtung weiter und erreichen nach 250 Metern eine große Waldwiese. An ihren Rändern breiten alte Laub- und Nadelbäume weit ihre Äste aus.



Eine Waldwiese

Im Rechtsbogen wandern wir eine Weile am Wiesenrand entlang und nähern uns dem in der Senke fließenden Mühlengraben, den wir hier zum zweiten Mal überqueren.

Noch 300 Meter liegen vor uns, bis wir die an die Fahrstraße kommen, die Neu Boltenhagen mit Karbow verbindet. Hier biegen wir links ab und müssen uns nach 600 Metern wieder rechts halten. Auf einem breiten Waldweg, der in eine alte Kastanienallee übergeht, kommen wir auf das Gelände zu, auf dem sich einmal das Karbower Schloss befand. Bei einem Transformatorenhäuschen halten wir uns leicht links und wandern an dem eingezäunten Gelände weiter.



Geländes des ehemaligen Schlosses Karbow

An der Einfahrt finden wir eine Tafel mit Informationen über die Geschichte des ehemaligen Rittergutes Karbow. Das parkartige Gelände mit alten Baumbeständen und auf die Vorgängerbauten hinweisenden Steinsetzungen darf besichtigt werden.

Links von unserem Standort führt eine Straße in die kleine Waldsiedlung Karbow. Unsere Wanderung setzen wir geradeaus fort. An einer locker geschichteten Feldsteinmauer und einer Buchenhecke entlang kommen wir wieder auf den Wald zu. Ungefähr 350 Meter geht es nun in der gleichen Richtung weiter, bis wir auf einen schräg verlaufenden Querweg stoßen. Hier biegen wir rechts ab und sind auf dem richtigen Weg, wenn im Nadelwald ein runder Findling zu sehen ist.



Findling im Nadelwald

Aber aufpassen! Schon nach knapp 150 Metern, dort wo ein Jagenstein an der Ecke steht, geht es wieder nach links. Damit hat das Hin und Her auch ein Ende. Es wird nun bis zum Waldrand 1,5 km immer geradeaus gehen. Zunächst kommen wir durch das Katharinenthal, einem schönen Mischwald, in dem rechts unter hohen Kiefern Jungbuchen heranwachsen. Eine Schranke wird passiert, und danach lohnt es sich, an der linken Seite den Blick zu heben. Hier steht eine Gruppe Weihmutskiefern, deren Zapfen auf dem Boden zu finden sind.

Am Waldrand angekommen, haben wir den Feldweg vor uns, auf dem wir zu unserem Ausgangspunkt zurückkommen.

R. Hilbert

### Literatur- und Quellenangaben

<https://www.google.com/search?client=firefox-b-ab&q=Neu+Boltenhagen%2C+Vorpommern%2C+Bekannte+Pers%C3%B6nlichkeiten>

E. Oberdörfer: Ostvorpommern, Edition Temmen, Bremen, 2006, S.194/95 [https://de.wikipedia.org/wiki/St.\\_Marien-Kirche\\_Neu\\_Boltenhagen](https://de.wikipedia.org/wiki/St._Marien-Kirche_Neu_Boltenhagen)

Grafik der Wanderroute: R. Hilbert

Fotos: R. Hilbert